

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 43

Illustration: Fischerglück
Autor: Merz, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nippes» möbliert. Die junge Generation möbliert ihre Wohnungen akustisch. Es gibt Menschen, die keine Ferien, keine Freizeitsunde ohne Tonbandgerät oder tragbaren Radio verbringen können. Die wandernden Tonspülgeräte werden zur Landplage. Im Lande Nordrhein-Westfalen wurde aus diesem Grunde schon amtlich verfügt, daß in gewissen Gegenden solche Wanderapparate nicht verwendet werden dürfen.

Was aber soll angesichts solcher behördlicher Verfügungen mit jenen Leuten geschehen, die schon «background-süchtig» geworden sind? Das ist ein ernstes Problem. Einem bedeutenden Fachmann der Elektroakustik, der um das musikalisch-seelische Wohl der noch nicht von der Background-Epidemie erfaßten Menschen besorgt ist, verdanke ich die Kenntnis einer geeigneten Lösung. Danach müßte ein etwa haselnußgroßes Gerät konstruiert werden, das man bequem im Ohr unterbringen kann. Die Musik, die diesem Miniaturlautsprecher entströmt, ist für die Umwelt nicht hörbar. Ein solches Gerät (Marke «Lifelong») würde sich vorzüglich als Taufgeschenk eignen. Es bringt in den ersten Jahren Wiegenlieder, dann Kinderlieder, später die übliche Ware und begleitet den Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Das Gerät muß übrigens so konstruiert sein, daß es mit dem Ohr mitwächst.

Schließlich seien noch einige praktische Varianten für den Hausgebrauch empfohlen, deren Konstruktion weniger technische Schwierigkeiten bereitet:

- a) Herstellung eines Spezialtonbandes für Damengesellschaften. Marke «Tratsch-Klatsch». Vorteil: Am Schlüsselloch postierte Lauscher vernehmen nur die Backgroundmusic.
- b) Spezialtonband für Herrenabende. Marke «Kalauer». Vorteil: Man braucht beim Erzählen gewisser Witze nicht mehr die Stimme zu senken.

Kurt Blaukopf



...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf **HERMES**



Fischerglück

Mozart im Supermarket

Vorauszuschicken wäre: Das nachfolgende Erlebnis erzähle ich mit Schmunzeln und nicht mit einem verächtlichen Herabziehen der Mundwinkel. Ich erwarte vom Leser dasselbe Mienenspiel. Unlängst ging ich hin in einen Supermarkt, wo neben Gemüse und Spezereien auch Schallplatten zu kaufen sind. «Mademoiselle!» (Sie sehen, die Szene spielt in der Westschweiz.), «ich hätte gerne die Jupiter-Symphonie von Mozart!» Das Fräulein blickte mich treuherzig an: «Von wem?» – Ich wiederholte. Sie nahm das Verzeichnis, und ihr leise zitternder Finger fuhr über die Namen und Titel. «Je suis navrée, es gibt keine Symphonien von Mozart!» – «Und ob, Fräulein, und ob! Eine ganze Menge!» (Hier liegt nun die Grenze meiner Bildung – ich wäre außerstande, die genaue Zahl zu nennen.) Das Fräulein zeigte mir rechthaberisch die Liste. Wirklich, Mozart schien nur Opern-

arien geschrieben zu haben, nebst einer Selektion aus «Figaros Hochzeit»! Ich belehrte das Fräulein schonend, sie müsse halt im Verzeichnis nicht nur unter «Opern» nachsehen und half ihr, und siehe da, die Jupiter-Symphonie-Ordnungsnummer fand sich. Da gestand mir die Gute verschämt, sie sei nur Aushilfe in der Musik, eigentlich gehöre sie zum Gemüse, was ich ihr nun nach dem Salat, den sie im Reich der Töne anrichtete, mit einem verzeihenden Lächeln zwar, aber gut und gerne glaubte. Röbi

